

Nein zur Zersiedelungsinitiative

Die Schweiz stimmt bald über die Initiative «Zersiedelung stoppen» ab. Warum ein Nein empfehlenswert ist.

Eine Gastkolumne
von Patrizia Wachter-Tanner,
Verwaltungspräsidentin
Prefera Immobilien AG



Am 10. Februar 2019 stimmt die Schweizer Stimmbewölkerung über die Volksinitiative «Zersiedelung stoppen – für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung (Zersiedelungsinitiative)» ab. Die Initiative will die Gesamfläche der Bauzonen in der Schweiz auf dem heutigen Stand einfrieren.

Gemäss den Prognosen des Bundesamtes für Statistik wird die Bevölkerung in den nächsten zehn Jahren von 8,59 Mio. Personen (2018) auf 9,39 Mio. Personen wachsen. Bei einer durchschnittlichen Belegung von 2,23 Personen pro Haushalt entspricht dies einer erforderlichen Zunahme des Wohnungsbestands von 359 000 Wohneinheiten. Diese Zahl liegt am oberen Ende der Wohnungsproduktion der letzten Jahre. Das heisst, es müsste weiterhin auf hohem Niveau gebaut werden können. Andernfalls würde sich der Wohnraum Jahr für Jahr verknapfen. Oder die Einwanderung müsste gestoppt werden, was wiederum zu Fachkräftemangel führen würde.

Mit der Annahme der Initiative würde das Wirtschaftswachstum massiv gestoppt. Was einen Mangel an Wohnungen und somit einen Anstieg der Preise und der Mietzinsen von Wohnungen zur Folge hätte. Wollen wir das tatsächlich?

Die Bevölkerung und die Wirtschaft brauchen Flächen für ihre Entwicklung. Die Initiative verhindert das. Die Initiative ist zu radikal und nimmt den Kantonen den Handlungsspielraum. Die wirtschaftliche Entwicklung würde massiv eingeschränkt werden. Wenn zum Beispiel ein Betrieb am bestehenden Standort wachsen will, so wird dies mit der Annahme der Zersiedelungsinitiative sehr schwierig oder sogar unmöglich sein. Neuanstellungen von Unternehmen könnten ausbleiben, und auch Bauernbetriebe würden mit der Annahme der Initiative bei Bauvorhaben massiv eingeschränkt werden. Es ist mir bewusst, dass Wachstum Unbehagen auslöst. Kein Wachstum würde jedoch unseren Wohlstand gefährden.

Die erste Revision des Raumplanungsgesetzes verfolgt das Ziel der Siedlungsentwicklung nach innen. Doch Verdichtung allein wird den erforderlichen Wohnraumbedarf nicht befriedigen können, sofern das Potenzial überhaupt erschlossen werden kann. Nur schon die Umsetzung des neuen Raumplanungsgesetzes stellt uns vor enorme Herausforderungen. Deshalb werde ich die Zersiedelungsinitiative ablehnen und empfehle Ihnen, dies ebenfalls zu tun.

Tamina Therme eröffnet grösstes Saunadorf der Schweiz

Nach rund halbjähriger Bautätigkeit kann die Tamina Therme Bad Ragaz heute Freitag ihr neues Saunadorf eröffnen. Herzstück der Anlage ist eine original finnische Aufguss-Sauna für nicht weniger als 120 Gäste, die schweizweit ihresgleichen sucht. Insgesamt wurde die Therme für 3 Millionen Franken um 1000 m² erweitert.

von Michael Kohler

Mit der Eröffnung ihrer erweiterten Saunalandschaft läuten das Grand Resort und die Tamina Therme Bad Ragaz ein neues Zeitalter des Wohlbefindens ein: Zum bisherigen Angebot gesellen sich rund 1000 Quadratmeter Wohlfühlfläche dazu. Inbegriffen sind zwei neue Saunen: eine original finnische Aufguss-Sauna exklusiv für die Gäste der Saunalandschaft und eine Bio-Textil-Sauna, die auch für die Badegäste zugänglich ist. Hinzu kommen ein neuer Ruheraum im selben Blockbaustil wie die Aufguss-Sauna, ein Naturteich und eine neue Sauna Lounge in der altherwürdigen Villa Hermitage.

Im Beisein der Medien haben gestern Donnerstag Patrick Vogler, CEO Grand Resort, Daniel Grünenfelder und Annette Fink, CEO und operative Leiterin Tamina Therme, sowie Architekt Daniel Wirth von der Fit & Wellness concept GmbH das rote Band durchschneiden und den neuen Saunatrakt eröffnen können. Wie Grünenfelder gegenüber den Medien erklärt, habe man mit der 3 Millionen Franken teuren Erweiterung die Kundenkapazität im Saunabereich auf 100 000 Personen im Jahr erhöhen können – eine Verdoppelung zum bisherigen Fassungsvermögen.

Ein Rundumpaket

Nicht nur hat die Tamina Therme den räumlichen Platz erweitert, auch hat sie ihre konzeptionelle Ausrichtung in Bezug auf die Saunalandschaft weiterentwickelt. So entsprechen die Verantwortlichen ihrer Aufgussphilosophie und gehen den Schritt weg vom klassischen Saunieren hin zum ganzheitlichen, gesundheitlichen wie unterhaltenden Saunaerlebnis – einem Rundumpaket. Die bisherige Sauna Nera wird zur Ritualsauna, wo der Name Programm sein wird. Geplant sind Erlebnis- und Show-Aufgüsse, Rituale und Anwendungen von speziellen Hilfsmitteln. Dasselbe Angebot bietet die Therme auch in der neuen Aufguss-Sauna – notabene die Grösste ihrer Art in der Schweiz (siehe Box).

«Mit unserer Aufgussphilosophie können wir die unterschiedlichen Bedürfnisse des Gastes abholen.»

Annette Fink
Operative Leiterin Tamina Therme



Freuen sich über die Eröffnung des Saunadorfes: Therme-CEO Daniel Grünenfelder, Annette Fink (operative Leitung Tamina Therme), Patrick Vogler, CEO Grand Resort Bad Ragaz, und Daniel Wirth, CEO der Fit & Wellness concept GmbH (von links). Bilder/SLGview Michael Kohler



Musikalisch umrahmt: Ein Alphonso-Duo begleitet den Eröffnungsakt, während den Medien der neue Ruheraum gezeigt wird.



So ist die Tamina Therme künftig definitiv nicht mehr nur die «Kathedrale des Badens», auch nimmt sie im Saunabereich auf nationaler Ebene eine Pionier- und Vorreiterrolle ein. «Mit unserer neu deklarierten Aufgussphilosophie können wir die unterschiedlichen Bedürfnisse des Saunagängers abholen», erklärt Annette Fink. Abgerundet wird das Saunaerlebnis durch den Einsatz von ätherischen Ölen, sowie Mineralien und Salzen, gewonnen aus dem hauseigenen Thermalwasser.

Die Seele des Hauses

Am Ende sei es aber die «Software», die dem Haus laut Fink Lebendigkeit einhauche. Gemeint sind damit die Saunameister, ihre verschiedenen Programme und ihre Showelemente, die bei regelmässigen Aufgüssen zur Unterhaltung der Besucherinnen und Besucher beitragen. Das Team setze

sich zusammen aus Frauen und Männern aus neun verschiedenen Ländern. Entsprechend international und vielseitig seien die Aufgüsse. «Punkto Unterhaltung können wir mit unseren

Saunameistern an die kulturelle Vielfalt aller Herren Länder anknüpfen», so Fink, «natürlich immer in Kombination mit dem gesundheitsfördernden Schwitzen».

Nordische Polarfichte – das härteste Holz der Welt

An der offiziellen Eröffnungszeremonie des Saunadorfes der Tamina Therme erklärte Architekt Daniel Wirth, dass man mit dem Bau der neuen Aufguss-Sauna technisches Neuland betreten habe. Nicht nur, dass für die Sauna der grösste Ofen überhaupt entwickelt wurde, auch sei die Technik rund um den Bau neu

und schweizweit noch einzigartig. Die Kelo-Stämme, die zum Bau der beiden Blockhütten verwendet wurden, stammen von der nordischen Polarfichte und wurden aus Finnland importiert, da die Fichte nur in Teilen Russlands und in Skandinavien wächst. «Diese Stämme sind teils bis zu 500 Jahre alt», erklärt Wirth.

Grund für die Anschaffung dieses speziellen Holzes ist nicht nur der Wunsch nach finnischer Originalität, sondern auch die Beschaffenheit der Holzart. «Die Polarfichte ist das härteste Holz der Welt und hat einen unschlagbaren Isolationswert.» Das zählt sich vor allem in der Energieeffizienz der Sauna aus. (mik)

Leserbrief

Zur Abstimmung über das Strassensanierungs- und Bauprogramm

Nachdem ich die Broschüre zur Abstimmungsvorlage mit der Einladung für die Orientierungsversammlung er-

halten habe, war ich auf die detaillierten Zusatzinformationen echt gespannt. Dies schon deshalb, weil ich die Unterlagen eigentlich schon als recht informativ empfunden habe. Auch der Wille, einmal auf einen weiteren Horizont zu planen und dafür das Strassennetz im Detail prüfen zu lassen, hat mich positiv gestimmt. So weiss man aus heutiger Sicht, wo und in welcher Priorität Strassensanierungen an die Hand genommen werden sollen. Umso mehr hat es mich ge-

nervt, feststellen zu müssen, wie viele Partikularinteressen und persönliche Animositäten in der Öffentlichkeit vorgetragen worden sind. Bei vielen Voten ging es aus meinem Empfinden nicht um die Sache, respektive die Bereitschaft, zu etwas Sinnvollem und Notwendigem Hand zu bieten. Mit der Zustimmung zur Vorlage bekommt man die Möglichkeit, notwendige Aktivitäten auf lange Sicht zu planen. Können diese aus welchen Gründen auch immer nicht an die Hand ge-

nommen werden, hat man die Möglichkeit, umzudisponieren. Man kann in einer Demokratie auch so lange Obstruktion betreiben, bis der zu verhindernde Schaden wirklich eintritt. Dann kann aber nur notfallmässig und punktuell Schadenbekämpfung betrieben werden. Die Kosten sind dann aber insgesamt mit Sicherheit grösser, und statt der angestrebten Gesamtlösung bleibt es beim Flickwerk. Klaus Müller, Sägereistrasse 3, Walenstadt